

## Mscr.Dresd.M.42

**Stricker, ‚Karl der Große‘ • ‚Alexander und Anteloye‘ • Eilhart von Oberg, ‚Tristrant‘ • ‚Zeno‘**

Papier • I + 179 + I Bl. • 28,4 x 20,2 • Norden des obersächsischen Sprachgebiets • 1433

Bl. 15va-29rb schwere Wasserschäden mit fast vollständiger Auswaschung der Schrift; ansonsten unterschiedlich stark verblasste Schrift, mit Ausnahme einiger Zeilen auf Bl. 179v jedoch noch gut lesbar. Bl. 26v/27r dicke Tintenkleckse und –spritzer (alt). Einige Blätter am unteren Rand eingerissen, z.T. repariert mit aufgesetzten Papierstreifen und -stücken. Von Bl. 153 die rechte untere Ecke abgerissen (mit 8 Zeilen Textverlust). Durch Beschneiden an einigen Stellen am rechten Rand (u.a. 66rb, 131rb, 133rb) geringfügiger Verlust von Zeilenenden.

Moderne Bleistiftfoliierung: I, 1-179, II (röm. Foliierung von Vor- und Nachsatzbl. 2008 ergänzt); Reste einer älteren Bleistiftfoliierung (18. Jh.; s. u. zu Geschichte), die die ursprünglich den Beginn der Hs. bildenden, jetzt fehlenden 47 Blätter mit einbezog, auf Bl. 1r [= alt 48], Bl. 86r [= alt 132, durchgestrichen], Bl. 91r [= alt 137], Bl. 157r [= alt 202, durchgestrichen].

Wz.: insgesamt 7 Ochsenkopf-Formenpaare: 1) in Lage 1 (Bl. 1-10): eine der beiden Formen sehr ähnlich Piccard-Online 69401 (o.O., 1433); 2) in Lage 2-3 (Bl. 12-35): ähnlich Piccard-Online 69988 (Dinkelsbühl 1434) und ähnlich Piccard-Online 69990 (Nürnberg 1435); 3) in Lage 4-5 (Bl. 36-59) und einem Teil der Lage 15 (Bl. 164, 166, 169): eine der beiden Formen ähnlich Piccard-Online 69999 (Ingolstadt 1434); 4) in Lage 6-13 (Bl. 60-149): zwei Formen sehr ähnlich Piccard-Online 65457 (Königsberg 1433); 5) in Lage 14 (Bl. 152, 153, 155, 157) und Lage 15 (Bl. 173): sehr ähnlich Piccard-Online 70011 (o.O. 1432/33) und Piccard-Online 70012 (o.O. 1432/33) bzw. 69985 (München 1433); 6) Bl. 160 und 161: Typ PiccOK XII 704 (1438) und XII 708 (1426); 7) Bl. 175 und 179: entfernt ähnlich Piccard-Online 68641 (Öhringen 1434) und ähnlich Piccard-Online 68630 (Stan 1433). Identifizierung eines Teils der Wz. durch BECKER 1977, S. 30: Wz. A bei BECKER = oben Nr. 1; B = Nr. 6; C = Nr. 7. BECKER (S. 30 und 136) stellt fest, dass Wz. A (= Nr. 1) identisch ist mit einem der Wz., die im Cod. Vind. 13711\* vorkommen, einem Faszikel, der ehemals den Anfangsteil des Dresdner Codex bildete. Das Wz. 7 (= BECKER C) kommt auch (identisch oder ähnlich) in der Hs. Gotha, FB, Chart A 985 vor, der ehemaligen letzten Lage der Dresdner Hs. (s. u. Geschichte).

Lagen:  $V^{10} + (VI+1)^{23} + 6VI^{95} + V^{105} + VI^{117} + V^{127} + VI^{139} + V^{149} + (V+1)^{160} + (VI+1)^{173} + (II+2)^{179}$ . Ermittlung der Lagen erschwert, da die Blätter im Zuge der Neubindung an Falzstege montiert wurden. Bei den Bl. 11, 151 (oder 150?), 161 sowie 176/177 [Mitte der letzten Lage] handelt es sich um Einzelblätter; Identifizierung der Einzelblätter aufgrund der Wz.-Verteilung; Bl. 11 könnte auch zu Lage 1 gehört haben. Schriftraum, mit Tinte vorgezeichnet: ca. 22,1-23,8 x 15,1-16,3 (in den zweispaltigen Teilen) und 22,5-22,8 x 13,1-13,6 (in dem einspaltigen Teil). Zweispaltig Bl. 1v-156vb; einspaltig Bl. 157v-179r mit dem Text des ‚Zeno‘ (zweispaltig nur Bl. 161v). 27-32 Zeilen (Bl. 161v: 33-34 Zeilen). Verse abgesetzt, mit Majuskeln an Versanfängen. Buchkursive von einer Hand (*Nicolaus Swertfeger* von Dahme, 1433; s. u.), Kurzeinträge Bl. 179v von verschiedenen weiteren Händen des 15. Jh.s. Nicht rubriziert. Ein- bis vierzeilige Freiräume für Lombarden, mit Repräsentanten; vorgesehene Abschnittslombarden zu Beginn (bis 32ra) zweizeilig, danach nur noch einzeilig; vorgesehene Textanfängslombarden Bl. 1va dreizeilig, Bl. 90vb zweizeilig, Bl. 155v vierzeilig.

Einband (um 1955): Brauner Pappband (mit Vor- und Nachsatzbl.) mit Signatur *Msc. Dresd. M 42* auf dem Rücken und dem hinteren Innenspiegel. – Aussehen des 1945 zerstörten alten Einbands nach der Beschreibung MATTHAEIS (vgl. auch ARFWIDSSON, S. 35): „Holzeinband mit gepreßtem gelbem Lederbezug, aus dem 16./17. Jhdt.; der vordere Deckel scheint in der Mitte von oben nach unten gebrochen gewesen zu sein; Rücken erneuert; die 2 Schließen fehlen“.

Geschichte: Laut Kolophon (Bl. 179r) 1433 von Nikolaus Swertfeger aus Dahme (Niederlausitz, heute Kleinstadt im Landkreis Teltow-Fläming im Süden Brandenburgs) geschrieben (vgl. KRÄMER, *Scriptores*, nur diese Hs.), aufgrund der Schreibsprache im obersächsischen Sprachgebiet entstanden.

Ursprünglich enthielt der Band noch zwei weitere Teile am Anfang und am Schluss, die zwischen 1744 und 1768 entfernt wurden und sich jetzt in Wien bzw. Gotha befinden (s. u. Inhalt, vgl. auch oben zu der

Follierung und den Wz.; zum Zeitpunkt der Entfernung s. Franz KRATOCHWIL, in: *Germania* 34 [1889], S. 434).

Ostfäl. Einträge, die der Entstehungszeit der Hs. am nächsten stehen, wohl von den ersten Besitzern: 1) auf dem verlorengegangenen hinteren Innenspiegel von einer ungeübten Hand in großen Buchstaben eine Nachricht zu einer Eheschließung im Jahr 1437: *Na godes gebort fertein hündert jar dar na in dem xxxvii jare an dem sündage na ünser lifen fruwen dage licht misen* [4. Februar 1437] *nam ek min wif don wes ek ses vnde twintich jar alt*, „auf der rechten Spalte dasselbe von neuer Hand in moderner Schrift“ (zit. nach MATTHAEIS Akademiebeschreibung; vgl. auch ARFWIDSSON, S. 37). 2) auf Bl. 9v des Gothaer Teils Gelegenheitseinträge, darunter zwei annalistische Notizen zu Ereignissen im Raum Magdeburg-Halberstadt-Halle (näheres s. EISERMANN): a. zur Eroberung Hettstedts im Jahre 1439 durch den sächsischen Herzog Friedrich II. den Sanftmütigen und seine Verbündeten während eines Konflikts zwischen dem Bischof von Halberstadt und den Grafen von Mansfeld (zit. GÖTZE, S. 235; ARFWIDSSON, S. 37), b. zum Tod des Erzbischofs von Magdeburg im Jahr 1445.

Auf Bl. 179v Sprüche und Devisen vom Anfang des 16. Jh.s (s. u. Inhalt), in denen die Namen von zwei im sächsischen Raum beheimateten Adligen erscheinen: Unter Nr. 2b nennt sich ein *K v Lipsck*, ein Mitglied der Familie der Herren von Lipzck (Leipzig), eines bekannten, seit dem 13. Jh. belegten Adelsgeschlechts (vgl. KNESCHKE, *Adelslexikon* 5, S. 450f.), das ihre Besitzungen im nordöstlichen Teil Sachsens hatte, v.a. zwischen Herzberg, Schlieben und Jüterbog, in unmittelbarer Nähe von Dahme, dem Heimatort des Schreibers. Nr. 2c ist mit *E Kotze* unterschrieben; die Kotzes waren ein „altes Rittergeschlecht im Stifte Merseburg und im Herzogthume Magdeburg, welches namentlich zwischen Merseburg und Halle ansehnlich begütert wurde“ (KNESCHKE, *Adelslexikon* 5, S. 254). Diese Namensnennungen können zwar nicht als Besitzeinträge interpretiert werden (so FECHTER 1935, S. 34f.), sondern sind wohl „bei passender Gelegenheit in die in dem Falle als liber amicorum dienende Hs eingezeichnet worden“ (BECKER 1977, S. 31), zeigen aber, dass sich die Hs. über einen langen Zeitraum hinweg in Besitz von am Nordrand Sachsens ansässigen Adligen befand. Einen deutlichen Bezug zu Sachsen zeigt auch der Schlussvers der Priamel Bl. 179v, der keinerlei Parallelen in anderen Fassungen des Textes hat.

Die Hs. gehört zum alten Bestand der kurfürstl. Bibliothek. „Der Band ist schon in Churf. August's Sammlung gewesen“ (SCHNORR VON CAROLSFELD II, S. 444). Bl. 1r, 169v, 179v Bibliotheksstempel *Bibliotheca Regia Dresdensis*. 179v unten mit Bleistift die Signatur *Mscr. Dresd. M. 42*

Benutzerspuren: Anmerkungen mit brauner Tinte (18. Jh.) auf Bl. 90vb (Identifizierung von Autor und Werktitel, s. u. Inhalt) und 179r (Jahreszahl), von derselben Hand wohl auch die Unterstreichungen mit Tinte Bl. 86vb (*alexander*) und 90vb (*der edele here trystrant*). Bleistifanmerkungen (wohl auch überwiegend 18. Jh.): Unterstreichungen von Namen zu Beginn des ‚Karl‘ (Bl. 2ra, 2vb, 3ra, 4ra u.ö.), Angabe der Verszahl 10836 an dessen Ende (Bl. 86rb); durchgehende Verszählung in Fünferschritten in ‚Alexander und Antiloye‘ und Eilharts ‚Tristrant‘ (Bl. 86va-156vb); Unterstreichung des Autorennamens Bl. 156rb; Literaturangabe *vid. Poesie du Roi de Navarre T II p 199* unter dem Text Bl. 156vb. Auf Bl. 1r aufgeklebt ein *Göttingen 15.5.24* datierter Zettel mit Bemerkungen Edward Schröders zu den Teilen, die sich einst vorne und hinten in der Hs. befanden (vollständig zitiert bei ARFWIDSSON, S. 36).

Abschriften des 18. Jh.s (auch von den jetzt vorne und hinten fehlenden Teilen; näheres s. u. zu den einzelnen Texten): *Mscr.Dresd.M.41*; *Mscr.Dresd.M.43*; *Mscr.Dresd.M.179*; *Mscr.Dresd.M.203*, Bl. 1r-41v, 54r-65r; Berlin, Staatsbibl., Mgf 26, Bl. 51r-64v, 74r-85r (Abschrift von *Mscr.Dresd.M.203* durch Johann Christoph Adelung).

Schreibsprache: ostmd. (obersächsisch), vgl. die ausführl. Beschreibung bei ARFWIDSSON, S. 62-65; s.a. WILHELM, S. 60. Im ‚Zeno‘ kommen häufig nd. Reime vor, die der Schreiber mehr oder weniger unverändert aus der Vorlage übernommen hat (ebd., S. 41, 65f.). Schreibsprache des Eintrags auf dem ehemaligen hinteren Spiegel (s.o. Geschichte): nd. (ostfäl.).

GÖTZE, *Merckwürdigkeiten* II, S. 233-235; FALKENSTEIN, S. 391f.; VON DER HAGEN / BÜSCHING 1812, S. 126-130; SCHNORR VON CAROLSFELD II, S. 442-444; LICHTENSTEIN (s. u. zu 90vb), S. XII-XIV; WILHELM (s. u. zu 1va), S. 58-62; ARFWIDSSON (s. u. zu 157v), S. 35-37; MIHM 1967, S. 132; BURMANN (s. u. zu 90vb), S. XXXIIIff.; BECKER 1977, S. 30-32.

Beschreibungen im Internet: [http://dtm.bbaw.de/HSA/Dresden\\_70032795000.html](http://dtm.bbaw.de/HSA/Dresden_70032795000.html) = HSA-BBAdW: Dresden, Kgl. Bibl., M. 42, beschr. von Kurt MATTHAEI (Juli 1911, 7 S.); Hss.census/MR13-14: <http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/beschreibung.php?id=5757>

Abb.: ARFWIDSSON (s. u. zu 157v), Abb. 5 (Bl. 170r); Digitalisat: <http://digital.slub-dresden.de/ppn276455142>.

[Am Anfang der Hs. ehemals 47 Bll. (2 Hände, keine ident. mit Nikolaus Schwertfeger), mit: **Albrecht, ‚Jüngerer Titurel‘**, jetzt Wien, ÖNB, Cod. 13711\* (Abschrift des 18. Jh.s: *Mscr.Dresd.M.41*); vgl. BECKER 1977, S. 136 (mit weiterer Lit.)]

### 1va-179r **Kürzende Bearbeitungen von vier Verstexten**

Die vier in der Hs. enthaltenen Dichtungen, die durch den Kolophon am Schluss zu einer Einheit zusammengefasst werden, sind alle auf ganz analoge Weise gekürzt worden (s.u. zu den einzelnen Texten). Für die Kürzungen ist offenbar ein einziger Bearbeiter verantwortlich; dieser ist aber wohl kaum mit dem Schreiber Nikolaus Schwertfeger identisch (wie von der Forschung zu den einzelnen Texten unterstellt wird). Schwertfeger dürfte die bearbeiteten Texte vielmehr aus einer Vorlage übernommen haben, in der sie bereits zu einem Textkomplex vereinigt waren; dafür spricht – neben der Formulierung des Kolophons – vor allem die versehentlich ohne Absetzung an den vorangehenden Text angehängten Anfangsverse des ‚Tristrant‘ (Bl. 90va), die zeigen, dass beide Texte schon in der Vorlage aufeinanderfolgten.

### 1va-86rb **Stricker, ‚Karl der Große‘ (Hs. Q)**

*[I]ch habe gemerkit einen list: / was in dez menschin hercze ist, / das wir nv heißin der mud, / her sie boze adir gud, / den thut he zcu etlichir stund / mit manchirleien dingen kund, / daz man horet vnd siet, / was lobes om sin hercze gyt ... – ... Do mit her vulliglich irwarp / den stul der ewigen jogunt. / Nu helfe vns got dorch sine togunt, / daz wir ouch ewiglichin / komen in sin hymmelriche / in dez heiligen geistes namen. / Nu sprechit alle: amen, amen.*

Ed.: Karl der Große von dem Stricker, hg. v. Karl BARTSCH (Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur 35), Quedlinburg / Leipzig 1857, Nachdr. mit einem Nachwort von Dieter KARTSCHÖKE, Berlin 1965 (diese Hs. erwähnt S. XLI und Nachwort S. 433); Abdr. von Textproben aus dieser Hs.: VON DER HAGEN / BÜSCHING 1812, S. 166-169 (V. 1-148 [= Bl. 1va-2ra], V. 9159-9167 [= Bl. ??], V. 12149-12206 [= Bl. 86ra-rb]; Ed. von V. 1-940, mit Benutzung dieser Hs.: Johannes SINGER, Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte von Strickers Karl dem Großen, Diss. Bochum 1971, S. 58-107. – Die Hs. überliefert eine Bearbeitung der Dichtung mit zahlreichen Kürzungen, bei denen es sich überwiegend um Streichungen von kleineren Versgruppen und einzelnen Verspaaren handelt; vgl. die Auflistung der gestrichenen Verse bei WILHELM, S. 60-62; nach WILHELM, S. 6 „die schlechteste der Karlhss.“; vgl. auch ebd., S. 113 u. SINGER, S. 212. – Lit. zur Überlieferung: Friedrich WILHELM, Die Geschichte der handschriftlichen Überlieferung von Strickers Karl dem Grossen, Amberg 1904; SINGER (s.o. Ed.); Karl-Ernst GEITH u.a., Der Stricker, in: VL<sup>2</sup> 9, Sp. 417-449, hier 419; Hss.census: [http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/liste\\_inhalt.php?id=366](http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/liste_inhalt.php?id=366) (42 Textzeugen, diese Hs. Nr. 11) – Abschrift des 18. Jh.s: Mscr.Dresd.M.43 (von der Hand Johann Christoph Gottscheds).

### 86va-90va **‚Alexander und Anteloye‘ (Hs. D)**

*[D]en edelen vnd den guten, / den werdin vnd den hochgemuten, / den saite ich gerne eine mere, / ab sie jn lip zcu horin were ... [E]s sas ein edel koning verne / gar nach kein Salerne / obir einem mere, daz was gros; / siner hant der milde ny<sup>e</sup> verdros, / der was geheißin Allexander ... – ... Der schalk der ret schalkis rat, / der edele an togundin bestat. / Hie hat dez buch ein ende / [90va] gar ane missewende; / got vns da hin sende, / da wir komen ws dem enelende (zu den vier Schlussversen vgl. Colophons Nr. 21895-21923, 21928f., 21933-21936).*

Ed. nach dieser Hs. (hier mit Sigle A) und dem Fragment B (s. u.): Moriz HAUPT, Alexander und Antiloie, in: Altdeutsche Blätter 1 (1836), S. 250-266 (516 Verse); Ed. nach einer Weltchronikhandschrift (jetzt: München, BSB, Cgm 7330) mit Benutzung dieser Hs. (hier mit Sigle D): Ignaz V. ZINGERLE, Anteloye und Alexander, in: Germania 18 (1873), S. 220-233 (438 Verse). – Die Dresdner Hs. ist der einzige Überlieferungsträger, der das Werk in seiner Gesamtheit bezeugt. Der Anfangsteil (V. 1-190 in HAUPTS Ed.) ist noch in einer fragmentarisch erhaltenen, ca. 1350 entstandenen ostmd. Mären-Sammelhs. (Berlin, Staatsbibl., mgq 663, Bl. 1 und 6 ) überliefert, ein längerer Auszug (V. 97-438, ed. ZINGERLE; entspricht V. 111-481 in HAUPTS Ed.) außerdem innerhalb von 3 Hss. der Weltchronik Heinrichs von München (jeweils inseriert in den Text des ‚Alexander‘ Ulrichs von Etzenbach). Der Vergleich mit der Parallelüberlieferung zeigt, dass der Dresdner Text zahlreiche kleinere Kürzungen aufweist (meist Streichungen einzelner Verspaare). – Unabhängig von dieser Version ist die Erzählung innerhalb des ‚Alexander‘ Ulrichs von Etzenbach (ed. TOISCHER, V. 18958-19208). – Lit. zur Überlieferung: Friedrich PFISTER, Alexander und Anteloie, in: ders., Kleine Schriften zum Alexanderroman, Meisenheim am Glan 1976, S. 212-227 (grundlegend, Wiederabdr aus: GRM 29 [1929], S. 81-91) David J.A. ROSS, ‚Alexander und Anteloye‘, in: VL<sup>2</sup> 1, 210-212 (ohne Erwähnung des Fragments; irreführende Darstellung des Verhältnisses zu Ulrich von Etzenbach); Hss.census, MR13-14, <http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/beschreibung.php?id=1547> (ausführlich zu der Fragmenthandschrift); ZIEGLER 1985, S. 546, FB 2; Dorothea KLEIN, Die ‚Weltchronik‘ Heinrichs von München. Ergebnisse der Forschung, in: Studien zur ‚Weltchronik‘ Heinrichs von München, Bd. 1: Überlieferung, Forschungsbericht, Untersuchungen, Texte, hg. v. Horst BRUNNER (Wissensliteratur im Mittelalter 29), Wiesbaden 1998, S.

199-239, hier S. 216f. (zusammenfassend zu den Überlieferungszusammenhängen). – Abschrift des 18. Jh.s: Mscr.Dresd.M.203, Bl. 27r-35r.

90va unmittelbar anschließend V. 1f. von Eilharts ‚Tristrant‘ (mit zweizeiliger Aussparung für Lombarde): [S]int daz zcu sagene mir geschit / den luten, die man hie sit – Rest der Spalte leer bis auf einen Eintrag von einer Hand des 18. Jh.s: *Eylhart von Gobergin Historie von Trystrant*.

#### 90vb-156vb **Eilhart von Oberg, 'Tristrant' (Hs. D)**

[S]int zcu sagene mir geschit / den luten, die man hir sit, / (der buthe mich brengit darczu, / das ich daz williglichin thu, / alz ich allirbeste kan), / nu wuste ich gerne, ab iman / in desir wise vmmir were, / der sulchir rede gerne entbere ... – ... Vorware horte ich das sprechin, / das es machte dez trankes craft. / Nu habe ich daz allis vulbracht, / das von jm geschrebin ist; / daz walde vnsir der heilige Crist. / Amen. – 157r leer.

Ed.: Eilhart von Oberg, hg. v. Franz LICHTENSTEIN (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker 19), Straßburg 1877, S. 27-429; Eilhart von Oberg, *Tristrant*. Synoptischer Druck der ergänzten Fragmente mit der gesamten Parallelüberlieferung, hg. v. Hadumod BUßMANN (ATB 70), Tübingen 1969 (Abdruck der Partien, für die Parallelüberlieferung durch alte Fragmente vorliegt); Eilhart von Oberg, ‚Tristrant‘. Edition diplomatique des manuscrits et traduction en français moderne avec introduction, notes et index, par Danielle BUSCHINGER (GAG 202), Göppingen 1976 (vollständiger Abdr. dieser Hs. mit mod. Interpunktion). – Das Original von Eilharts ‚Tristrant‘ wird nur durch vier Fragmente des 12./13. Jh.s bezeugt; die Dresdner Hs. (D) überliefert eine junge Bearbeitung, von der es noch zwei weitere Hss. des 15. Jh.s gibt, eine vollständige, Heidelberg, UB, Cpg 346 (H), und eine, die nur den Schluss ab V. 6103 enthält, Berlin, Staatsbibl., Mgf 640, Bl. 139r-164r (B). Die Dresdner Hs. zeichnet sich im Vergleich zu den anderen Hss. der Bearbeitung einerseits durch starke Kürzungen aus (D: 7699, H: 9712 Verse), andererseits bietet sie im Detail meist einen qualitativ besseren Text als diese (zur Charakterisierung von D vgl. LICHTENSTEIN, S. XIX-XLVII; BUßMANN, S. XLVlf. und LIV-LVI); so erscheint nur hier der Name des Autors in der korrekten Schreibweise: *von hobergin her eylhart, Eylhart* (156rb, V. 9446 u. 9456), während er in den anderen Hss. mehr oder weniger stark verballhornt ist (zu den Schreibungen des Namens vgl. LICHTENSTEIN, S. XLVII-LIII; BUßMANN, S. X). – Lit. zur Überlieferung: Ludwig WOLFF / Werner SCHRÖDER, Eilhart von Oberg, in: VL<sup>2</sup> 2, Sp. 410-418, bes. 412; ergänzend Hss.census: [http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/liste\\_inhalt.php?id=98](http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/liste_inhalt.php?id=98). – Abschrift des 18. Jh.s: Mscr.Dresd.M.179.

#### 157v-179r **'Zeno' (Hs. D)**

[W]er das gerne vorneme, / wie die dry koninge zcu lande quemen, / die sullin das wissen vorware, / das nach gotes gebord vunffhundert jar / sechs vnd drijsig weren vorgan, / do dese ding begundin enstan ... – ... Wo einer ryt adir gat, / dese dry<sup>e</sup> namen he gerne trage, / nicht boses geschit jm an dem tage, / vnd wer was verloren hat, / die ere die dry<sup>e</sup> koninge, das ist myn rad. / Alhir des buch ein ende hat. / got gebe vnsir selin rad / vnd des, der dis buch geschrebin had etc. Amen.

Krit. Ausg. des nd. Textes mit Paralleldruck aller Hss. im Apparat: Zeno oder die Legende von den Heiligen Drei Königen. Eine mittelniederdeutsche Version unter Benutzung sämtlicher Handschriften, hg. von Anna ARFWIDSSON (Lunder Germanistische Forschungen 10), Lund / Kopenhagen 1940; diplomat. getreuer Abdr. einer nd. Hs.: Volker KROBISCH, Die Wolfenbütteler Sammlung (Cod. Guelf. 1203 Helmst.). Untersuchung und Edition einer mittelniederdeutschen Sammelhandschrift (Niederdeutsche Studien 42), Köln / Weimar / Wien 1997, S. 165-206. – Die Dichtung ist in sechs Hss. überliefert, vier ostfäl. (darunter 2 Fragm.) und zwei ostmd. (zu letzteren gehört neben der Dresdner noch Zeitz, Domherrenbibl., Cod. 60, Bl. 174r-191v). Kennzeichnend für die Dresdner Hs. D sind ihre überaus häufigen kleineren Lücken, die v.a. durch Auslassung einzelner Verspaare oder durch Zusammenziehung von mehreren Versen zu einem Vers zustande kommen (vgl. ARFWIDSSON, S. 51); D umfasst nur 1372 Verse, die nächstverwandte ostfäl. Hs. W dagegen 1527. – Lit. zur Überlieferung: Ursula RAUTENBERG, ‚Zeno‘, in: VL<sup>2</sup> 10, 1535-1537; KROBISCH (s.o.), S. 47-66. – Abschrift des 18. Jh.s: Mscr.Dresd.M.203, Bl. 1r-26v (von Gottscheds Hand).

#### 179r **Kolophon**

*Expliciunt dicta Rolandi, Tristrandi et trium regum per manus Nicolai Swertfegir de Dhamis. Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxxiii feria quarta post Andree [2.12.1433].* Darunter von neuerer Hand (dieselbe wie 90va?) mit Tinte: 1433.

#### 179v **Federproben, Sprüche, Devisen, Priamel**

(Anf. 16. Jh., verschiedene Hände; Nr. 1 die ganze Seitenbreite einnehmend, Nr. 2 in zwei Spalten [2a-b in Sp. 1, 2c-d in Sp. 2], Nr. 3 in Sp. 1 unter Nr. 2b); Verse fortlaufend geschrieben; – Nr. 1 und 3 zit. nach MATTHAEI, da stark verblasst und kaum mehr lesbar. – Abschrift des 18. Jh.s: Mscr.Dresd.M.203, Bl. 65r.)

1. Federprobe, Spruch

a) [*Anno dom dominus etc Ich D Domino*]

b) [*Ich weys wol, das ich bin eyn armer sündler.*]

2. Devisen (mit Namensnennungen), Priamel

a) *Gedult ober wint vil.* (radiert und in der nächsten Zeile wiederholt:) *Gedült ober wint vil.*

(darunter in Spaltenmitte:) *H K.*

b) *Mir genüget, / wy mirß got füget.* (darunter in Spaltenmitte:) *K v Lipsck.* (zur Identifizierung s. o. Geschichte)

c) *Ich binß alleine nicht, / der seinen willen süd.* (über dem Spruch in Spaltenmitte:) *S [?] B*

(unter dem Spruch in Spaltenmitte:) *E Kotze* (zur Identifizierung s. o. Geschichte)

d) *Het ich herzuch Jorgen von Beigeren güd / vnd der von Vlam müd / vnd herzüch Crstoffel [!] von Mönchen leip / vnd hertzoch Segemüntz von O<sup>e</sup>sterreich weip / vnd der von Nornberchs witz, / ich gebe vmb alle Sachsen nicht ein switz. etc.*

Ausg. einer ähnlichen, in Einzelheiten (bes. in Bezug auf die Personen- und Ortsnamen) aber stark abweichenden Fassung nach 2 Hss. (Inc.: *Hett ich des keisers weib ...*): Hundert noch ungedruckte Priameln des fünfzehnten Jahrhunderts, mit einer Einleitung hg. v. Karl EULING, Paderborn [u.a.] 1887, S. 70, Nr. XLVIII; vgl. auch EULING 1908, S. 12, Nr. 111. Weitere Überlieferung: KIEPE 1984, S. 413. – Identität der genannten Personen: Georg der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut (1455-1503; LexMA 4, 1279); Christoph der Starke, Herzog von Bayern-München (1449-1493; ADB 4, 232-235); Siegmund der Münzreiche, Erzherzog von Österreich (1427-1496), seit 1484 verheiratet mit Prinzessin Katharina von Sachsen (LexMA 7, 1872).

3. Devisen

a) [*Jn ghüten tagen / muß ich gedult tragenn.*]

b) [*Wol ich sthünde, / wen ichs erliden konde.*]

[Nach Bl. 179 ehemals eine Lage (9 Bll.) mit vier **Minnereden** (von Nikolaus Schwertfeger kopiert) und nd. Gelegenheitseinträgen (Mitte 15. Jh.), jetzt Gotha, Forschungsbibl., Chart. A 985 (Abschrift des 18. Jh.s: Mscr.Dresd.M.203, Bl. 36r-41v, 54r-64r); vgl. demnächst Kat. EISERMANN.]